

Autor: Mohl, Ariane
Seite: 15 bis 15
Ressort: WÄRME

Jahrgang: 2023
Nummer: 1
Auflage: 9.500 (gedruckt)¹ 14.539 (verkauft)¹
 16.681 (verbreitet)¹

Mediengattung: Zeitschrift/Magazin

¹ IVW 3/2022

WOHLIG WARM MIT WASSERSTOFF

Wärmewende Die Betriebsstelle von Gelsenwasser in Linnich wird jetzt komplett mit Wasserstoff beheizt. Für den Versorger ist die »Wasserstoff-Wärmeinsel« mehr als nur ein Testlauf

Heizen mit Wasserstoff statt mit Erdgas - was in der Politik für Kontroversen sorgt, wird in der nordrhein-westfälischen Stadt Linnich im Kreis Düren seit Mitte Dezember ausprobiert. Das Versorgungsunternehmen Gelsenwasser versorgt seine Betriebsstelle komplett mit Wasserstoff und nutzt dazu die vorhandene Erdgas-Infrastruktur. Aktuell werden eine Halle und ein Bürogebäude mit Wasserstoff beheizt. Getestet wird auch die Warmwasseraufbereitung mithilfe der klimaneutralen Technologie.

Der Feldversuch - deutschlandweit einer der ersten seiner Art - beschäftigt nicht nur die Branche, sondern auch die Politik. »Es ist wichtig, dass die Wärmeversorgung verstärkt aus erneuerbaren Energien gedeckt wird. Neben Wärmepumpen, Windenergie, Photovoltaik und Tiefengeothermie kann auch grüner Wasserstoff in der Wärmeversorgung eine Perspektive in Richtung Klimaneutralität sein«, erläuterte *Mona Neubaur* bei der offiziellen Inbetriebnahme der Anlage. Das Projekt in Linnich teste jetzt, wie dies im Konkreten gelingen könne, sagte die nordrhein-westfälische Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie. Die Grünen-Politikerin unterstrich bei ihrem Besuch in Linnich, dass Deutschland bis 2045 alle uns zur Verfügung stehenden Technologien nutzen sollte, um die CO₂-Emissionen vor Ort zu senken.

Ohne Moleküle geht es nicht

Eine Einschätzung, die *Arnt Baer*, Leiter Politik und Verbände bei Gelsenwasser, nur unterstreichen kann. »Wir sind überzeugt, dass das Thema Wasserstoff Potenzial hat. Wie groß es sein wird, ist aktuell noch unklar. Aber es gibt bereits jetzt deutliche Hinweise, dass Wasserstoff seinen Weg in die Branche finden wird«, führt er im Gespräch mit der ZfK

aus. Bereits jetzt sei abzusehen, dass es Bereiche geben werde, in denen man mit der Elektrifizierung nicht weiterkomme.

Wie viele andere Versorger auch, verfolgt Gelsenwasser die Debatten über die Ausgestaltung der Wärmewende genau. Noch sei vieles unklar. Man habe aber nicht warten wollen, bis die für den Hochlauf entscheidenden politischen Entscheidungen getroffen werden, sagt Baer. »Wir wollen vorbereitet sein.« Was es nun brauche, seien konkrete Projekte von Unternehmen. »Mit unserem Projekt in Linnich wollen wir in der Praxis nachweisen, dass es klappt, Gasbestandsnetze für den Transport von Wasserstoff umzustellen. Dahinter steht die Überzeugung, dass wir als Unternehmen auch nur das gut vertreten können, was wir selbst ausprobiert haben«, erläutert Baer.

Gelsenwasser hat sich bewusst dafür entschieden, bei dem Testlauf in Linnich auf die seit den Neunzigern vorhandenen Infrastruktur aufzusetzen. »Die Netze wurden belassen, wie sie waren. Wir haben im Grunde nichts ausgetauscht oder neu gebaut«, sagt Baer. So wollen die Projektverantwortlichen herausfinden, wie die Betriebsmittel und technischen Komponenten im Bestand im Gesamtsystem auf den Wasserstoff reagieren. Es geht laut Baer aber auch darum, zu prüfen, ob Arbeitsabläufe angepasst werden müssen und wie man die bekannten Abläufe auf das neue Wasserstoffumfeld übertragen kann.

Wissen mit der Branche teilen

»Unsere Techniker arbeiten intensiv mit Regelwerken. Im Rahmen des Projekts werden wir alles dokumentieren und beispielsweise in den DVGW einspeisen. Uns ist wichtig, dass diese Erkenntnisse der gesamten Branche zugänglich

gemacht werden - erst recht, da es sich erst um das zweite Projekt in dieser Form handelt und wir Neuland betreten«, betont Baer.

Das Projekt ist auf zwölf Monate ausgelegt. Wenn das Interesse da ist, würde Gelsenwasser es gerne auf Kunden im Umfeld erweitern.

Die Rückendeckung der Kommunalpolitik ist bereits jetzt da. Die Linnicher Bürgermeisterin *Marion Schunck-Zenker* freut sich über den Testlauf für eine wasserstoffbasierte Wärmelösung: »Wir sind als Stadt froh, dass sich Gelsenwasser hier mit uns auf den Weg macht, um zu zeigen, dass Strukturwandel möglich ist und auch mit vergleichsweise kleinen Mitteln eine sehr gute Wirkung erzielt werden kann«, sagte sie beim Startschuss für das Pionierprojekt.

Und auch *Wolfgang Spelthahn* dürfte mit Interesse auf die »Wasserstoffinsel« in Linnich schauen. Der Landrat des Kreises Düren setzt schon seit Langem auf den Energieträger Wasserstoff. Im März 2020 wurden die beiden ersten Wasserstoffautos in den Fuhrpark des Kreises aufgenommen. Zusätzlich hat der Kreis fünf Wasserstoffbusse angeschafft, die von der Rurtalbus GmbH eingesetzt werden. Inzwischen steht die erste Wasserstofftankstelle im Kreis Düren unmittelbar vor der Öffnung. In naher Zukunft will der Kreis Düren zudem grünen Wasserstoff am Brainergy Park in Jülich produzieren. Damit sollen dann auch die Wasserstoffzüge betankt werden, die der Kreis beschaffen möchte.

Auch bei Gelsenwasser wird das Trendthema Wasserstoff längst größer gedacht. »Linnich ist nur eines von mehreren Wasserstoff-Projekten. Wir haben eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, bei der es um die dezentrale Erzeugung von Wasserstoff geht. Denn wir werden Speicher im System brauchen«, berichtet

Baer.

Geschäftsmodelle entwickeln

Zusätzlich macht der Versorger Tests mit Endkunden. Das Thema Heizen mit Wasserstoff werde nur vorankommen, wenn auch die Geräte der Kunden »wasserstoffready« seien. Erste Geräte werde es bald am Markt geben, führt Baer aus und stellt zugleich klar: »Davon erhoffen wir uns auch wirtschaftliche Erkenntnisse. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob es Geschäftsmodelle gibt, die dem Kunden helfen, die aktuell noch relativ hohe Hürde beim Einkaufspreis zu überwinden.«

Baer ist nicht nur wegen des positiven Echos auf das Projekt in Linnich über-

zeugt, dass Wasserstoff Zukunft hat. Die kommunale Wärmeplanung werde das Thema entscheidend voranbringen. »Die Stadtwerke werden dabei eine ganz zentrale Rolle spielen, da sie über viele der relevanten Daten verfügen.«

Aber es sei entscheidend, dass die Politik nun schnell die richtigen Weichen stelle. Die Zulassung von blauem Wasserstoff in der neuen Wasserstoffstrategie sei dabei ein wichtiger Fortschritt. Der Markt werde schneller groß und günstiger, wenn man zunächst nicht nur auf den grünen Wasserstoff setze, ist man bei Gelsenwasser überzeugt.

»Wenn man die Energiewende ernst nimmt, führt an grünem Wasserstoff kein Weg vorbei«, betont Baer. Das

zeige eindrucksvoll die Studie des Fraunhofer Instituts für den Nationalen Wasserstoffrat (vgl. dazu S. 14). Der Pfad hänge aber von politischen Entscheidungen ab. »Ich denke, dass die Politik klug genug ist, auf die technischen Argumente zu hören. Dann spricht vieles dafür, dass es nennenswerte Mengen Wasserstoff für die Haushalte und die 1800 Industrieunternehmen auch im Verteilnetz geben wird.«

»Wir sind als Stadt froh, dass sich Gelsenwasser hie mit uns auf den Weg macht, um zu zeigen, dass Strukturwandel möglich ist und auch mit vergleichsweise kleinen Mitteln eine sehr gute Wirkung erzielt werden kann.«



Hoher Besuch: Mona Neubaur, NRW-Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie, besuchte die Gelsenwasser-Betriebsstelle in Linnich. Der Versorger hat die Betriebsstelle komplett auf Wasserstoff umgerüstet. Bild: © Sascha Kreklau/GELSENWASSER AG



Marion Schunck-Zenker Seit 2015 ist die Sozialdemokratin Bürgermeisterin ihrer Heimatstadt Linnich. Bild: © Kreklau/GELSENWASSER AG

Wörter: 1033

© 2023 PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG